



Lebenshilfe aktuell

Ausgabe 02 / 2024



Bild: Karsten Franz

Arbeit weiterdenken

Ideen für die Zukunft der HWK-Standorte Neureut und Hagsfeld 1

In diesem Heft

Vielfältige Herausforderungen für die Lebenshilfe-Gruppe
Verein ist dafür gut aufgestellt

Seite 04

Die Werkstatt ist wichtig für Menschen mit Behinderung

Gespräch zum 50. Geburtstag der HWK Betriebsstätte Hagsfeld 1

Seite 8

Wenn Therapieliegen sprechen könnten

Die Solid erinnert sich

Seite 11

Die Chance für einen Neustart
Insolvenzverfahren der worKA ist auf einem guten Weg

Seite 14



einfach

Die Gebäude von der HWK Hagsfeld 1 und Neureut sind alt und nicht mehr so gut für die Arbeit. Deshalb gibt es jetzt eine Gruppe. In der Gruppe sind die Chefs von der HWK, die Leiter von Hagsfeld 1 und Neureut und der Werkstattträt. Die Gruppe überlegt, wie es mit Hagsfeld 1 und Neureut weiter geht. Es gibt noch keinen fertigen Plan. Klar ist aber: Keiner verliert seine Arbeit.

Im Jahr 1974 wurde die erste und bis heute größte HWK-Betriebsstätte am Storrenacker 9-11 eröffnet (siehe Bericht, Seite 8). 50 Jahre später reicht der Platz nicht mehr aus. Die Fertigungsbereiche Holz, Metall und Kunststoff mit ihrem modernen Maschinenpark arbeiten so erfolgreich, dass sie mehr Platz und andere räumliche Bedingungen benötigen. Und der 1996 eröffnete HWK-Standort Neureut 1 zeigt deutlichen Sanierungsbedarf.

Gleichzeitig ändern sich die fachlichen, politischen und rechtlichen Rahmenbedingungen für die Werk-

stätten für Menschen mit Behinderung: Das Gesetz zur Stärkung der Teilhabe und Selbstbestimmung von Menschen mit Behinderungen (BTHG) schreibt eine klare Orientierung an den Interessen und Bedürfnissen der Menschen mit Behinderung vor - Stichwort Personenzentrierung. Die Politik fordert eine höhere Durchlässigkeit von Werkstätten zum Allgemeinen Arbeitsmarkt sowie die Stärkung der Beruflichen Bildung in den Werkstätten. Die „15-Minuten-Stadt“, ein modernes Konzept der Stadtplanung, in der alles in einer Viertel-

Fortsetzung auf Seite 3



Foto: privat

Auf ein Wort

„Es geht immer um das Wohl der Menschen mit Behinderung“

Mitgliederversammlung hat einen neuen Aufsichtsrat gewählt



einfach

Die Lebenshilfe hat einen Aufsichtsrat. Im Aufsichtsrat sind neun Personen. Sie wurden von den Mitgliedern in der Jahresversammlung am 25. Juni gewählt.

Der Aufsichtsrat berät den Vorstand von der Lebenshilfe. Der Vorstand von der Lebenshilfe besteht aus zwei Personen: Michael Auen und Theodor Sawwidis. Der Aufsichtsrat passt auf, dass Michael Auen und Theodor Sawwidis ihre Arbeit so machen, wie es in der Satzung von der Lebenshilfe steht. Eine Satzung ist das Gesetz von einem Verein. Darin steht, was die Ziele und Aufgaben von dem Verein sind. In der Satzung von der Lebenshilfe steht: Die Aufgabe der Lebenshilfe ist, für das Wohl von Menschen mit Behinderung zu sorgen.

Unsere Mitgliederversammlung hat am 25. Juni einen neuen Aufsichtsrat gewählt (siehe Vorstellung der Mitglieder auf Seite 5) und ist dabei ohne Ausnahme dem Wahlvorschlag des bisherigen Aufsichtsrats gefolgt. Das freut mich sehr, da wir im künftigen Aufsichtsrat eine erfolgversprechende Zusammensetzung von erfahrenen und neuen Mitgliedern mit ganz unterschiedlichen beruflichen Hintergründen haben. Alle verbindet eine persönliche Verbindung zur Lebenshilfe - als Angehörige von Menschen mit Behinderung, als aktive Mitglieder in der Lebenshilfe nahestehende Organisationen oder als Bürger*innen, die sich für die Belange von Menschen mit Behinderung engagieren möchten. Damit können wir unserem Anspruch gerecht werden, die immer komplexer werdenden Anforderungen an unsere Lebenshilfe aus unterschiedlichen Blickwinkeln zu analysieren und zu bewerten und dabei immer den Fokus auf die Interessen und Bedürfnisse von Menschen mit Behinderung zu legen.

Vier langjährige und vertraute Mitglieder haben sich aus persönlichen Gründen nicht mehr zur Wahl gestellt: Andrea Ebers, seit 1998 Mitglied des Vorstands bzw. Aufsichtsrats, war immer eine engagierte Fürsprecherin für die Belange der Eltern. Heiner Baron brachte als Architekt und ehemaliger Stadtplaner seinen Sachverstand bei den Bauprojekten der vergangenen zwölf Jahre ein. Günther Jarzobek war das Bindeglied zum Kaffeehäusle und zum WCC, zwei engen Partnern aus Ettlingen und bereicherte unser Gremium durch seine positive und optimistische Haltung. Und Claudia Knecht brachte als Pflegemutter zweier junger Männer mit Behinderung und als Inklusionsbeauftragte der SG Karlsruhe wertvolle Impulse in unsere Diskussionen. Ihnen gebührt ein großer Dank für ihr jahrelanges Engagement für unsere Lebenshilfe und damit für die Menschen mit Behinderung und ihrer Familien in der Region Karlsruhe.

Ihr Karl Polefka
Vorsitzender des Aufsichtsrats

Fortsetzung von Seite 1

stunde zu Fuß oder mit dem ÖPNV erreichbar und damit zeitsparend und klimaschonend ist, beeinflusst auch die Standortplanung von Werkstätten - Stichwort Sozialraumorientierung.

Und nicht zuletzt verändert sich die Struktur der Werkstattbeschäftigten: Die Zahl der Schulabgänger mit geistiger Behinderung, die in die Werkstatt wechseln, sinkt - aus demografischen Gründen, aber auch, weil der Übergang auf den allgemeinen Arbeitsmarkt häufiger gelingt. Gleichzeitig steigt der Bedarf an beruflicher Förderung und Tagesstruktur für Menschen mit komplexen Behinderungen und für Menschen mit chronischen psychischen Erkrankungen, bei Letzteren mit einem wachsenden Bedarf an Teilzeitarbeit.

Diese komplexen Zusammenhänge gilt es nun in die Überlegungen zur Zukunft der HWK Standorte Hagsfeld 1 und Neureut mit einzubeziehen. Dafür hat sich ein Kernteam gebildet, in der die Geschäftsleitung der HWK-Werkstatt, Betriebsstättenleiter*innen und Fertigungsleiter der beiden

Standorte sowie Werkstatttrat und Betriebsrat unter der Leitung zweier externer Projektmanager einen Plan entwickeln. Ob und wo neu gebaut und was wie saniert wird, ist zum aktuellen Zeitraum noch offen, denn zunächst geht es um Ideen und Bedarfe. Das macht den Prozess zwar komplexer, aber auch innovativer. Klar ist, dass - unabhängig von Standorten und Gebäuden - die Werkstatt mit ihren Schwerpunkten Bildung, Rehabilitation und Fertigung erhalten bleibt, mit einem deutlichen Fokus auf Berufliche Bildung, der Weiterentwicklung des Förder- und Betreuungsbereichs und einer stärkeren Vernetzung mit Inklusionsbetrieben. Der Zeitrahmen für Planung und Umsetzung beträgt vier Jahre (2024 bis 2028).

Mit der Arbeit des Kernteams „Arbeit weiter denken“ wird auch ein deutlicher Kulturwandel in der HWK-Werkstatt eingeläutet, der von den Projektleitern mit Schulungen zur Selbstorganisation, zum agilen Arbeiten, zur digitalen Zusammenarbeit und zur Kommunikation fachlich begleitet wird. Über den Fortgang des Projekts werden wir laufend berichten.



Fotos: Petra Fliege

Kurz gesagt

Wohnen wie ich will Kurzvideo zu HWK Wohnen

Es gibt einen neuen Film über HWK Wohnen. Der Film handelt von dem Umzug von drei jungen Menschen mit Behinderung in eine eigene Wohnung. Das Drehbuch und die Regie hat Simin Denda gemacht. Er ist ein Profi-Regisseur. Die Hauptrollen in dem Film spielen Stefanie Wölfle, Hannah Naujock und Nabil Schanze. Die drei wohnen in WGs und werden von der HWK unter-

stützt. Für den Film wurden die Zimmer von Steffi, Nabil und Hannah komplett ausgeräumt. Der Film-Dreh hat drei Tage gedauert. Produziert wurde der Film von Nacona. Nacona ist eine Firma in Karlsruhe, die Filme macht. Die Zusammenarbeit mit dem Regisseur und den Leuten von Nacona hat allen viel Spaß gemacht.

Wollt Ihr den Film mal anschauen? Dann klickt auf



Die Schauspieler*innen des Films bei der Preview am 18. Juli.



Foto: Sauermost



Foto: Lebenshilfe/David Maurer

Vielfältige Herausforderungen für die Lebenshilfe-Gruppe

Verein ist dafür gut aufgestellt



Die Lebenshilfe muss viele Probleme lösen. Es fehlt Personal. Viele Gesetze müssen beachtet werden. Und die Lebenshilfe muss und will das Klima schützen. Die Situation in der workA ist schwierig, weil die workA ihren Gastro-Bereich und den CAP-Markt Bruchhausen schließen muss. Gut ist: Die Lebenshilfe hat genug Geld und gute Mitarbeiter, um die Probleme zu lösen.

Die finanziell angespannte Situation der Wohlfahrtspflege in Deutschland, der gravierende Fachkräftemangel und die zahlreichen anspruchsvollen rechtlichen Rahmenbedingungen im Arbeits- und Wirtschaftsrecht, sowie im Datenschutz oder bei der Cybersicherheit stellen die Lebenshilfe vor große Herausforderungen. Dies machte Lebenshilfevorstand Michael Auen in seinem Bericht auf der Mitgliederversammlung am 25. Juni in Karlsruhe-Hagsfeld deutlich. Die Lebenshilfe in Karlsruhe sei angesichts der stabilen Wirtschaftslage des Vereins und der Tochtergesellschaft HWK gGmbH für diese Herausforderungen jedoch stabil aufgestellt und konzentriere sich weiterhin auf ihr Engagement für eine verbesserte Teilhabe von Menschen mit Behinderung in der Region. Dazu gehöre eine noch stärkere Sozialraumorientierung, der Ausbau der bestehenden

Partnerschaften in der Stadtgesellschaft sowie die Gestaltung der notwendigen ökologischen Transformation in der Lebenshilfe-Gruppe Karlsruhe. Mit Blick auf die zweite Tochtergesellschaft workA gGmbH wies Michael Auen auf das laufende Schutzschirmverfahren hin, in dessen Rahmen sich das Inklusionsunternehmen von seinem gesamten Gastrobereich trenne und den CAP-Markt Bruchhausen aufgrund fehlender Rentabilität schließen müsse. „Die Schritte sind für uns schmerzhaft, aber notwendig, um die Wirtschaftlichkeit der workA wiederherzustellen“, begründete Auen das Verfahren, das unter Berücksichtigung der Interessen der betroffenen Mitarbeiter umgesetzt werde. „Klar ist, dass die workA das Inklusionsunternehmen der Lebenshilfe Karlsruhe, Ettlingen und Umgebung bleibt und seine verbleibenden

Bereiche weiterentwickeln, wird“, erklärte er. Auch der Vorsitzende des Aufsichtsrats Karl Polefka betonte in seinem Bericht die Notwendigkeit des Schutzschirmverfahrens der workA und lobte das rechtzeitige Agieren und die hohe Professionalität aller Beteiligten in dem Verfahren. Dies bestätigte auch der Bericht des Wirtschaftsprüfers, der ein positives Gesamtergebnis der Lebenshilfe und ihrer Betriebsgesellschaft HWK gGmbH präsentieren konnte. Im Anschluss an die Berichte wählte die Mitgliederversammlung den Aufsichtsrat für die kommenden drei Jahre und folgte mit dem Wahlergebnis ohne Ausnahme dem Wahlvorschlag des bisherigen Aufsichtsrats.

Das sind die Mitglieder des neuen Aufsichtsrats:

Karl Polefka, Vorsitzender des Aufsichtsrats (seit 2018)



Als ehemaliger Geschäftsführer in der IT-Branche und Vater eines Beschäftigten in

den Hagsfelder Werkstätten unterstützt er die Rechte und Anliegen von Menschen mit Behinderung gemäß der Satzung der Lebenshilfe in Politik und Gesellschaft.

Jochen Sölter, stellv. Vorsitzender des Aufsichtsrats (seit 2021)



Als Vater einer Beschäftigten der Hagsfelder Werkstätten und Bankkaufmann

sowie Betriebswirt bringt er seine Kompetenzen aus dem Finanz- und Managementbereich ein, um die Zukunft der Lebenshilfe mitzugestalten.

Frederic Chouquet-Stringer, stellv. Vorsitzender des Aufsichtsrats (Mitglied des Aufsichtsrats seit 2021)



Als Vater einer Tochter mit Behinderung, die die Kita der Lebenshilfe besucht hat,

setzt er sich für ein selbstbestimmtes Leben für Menschen mit Behinderung ein und stärkt mit seinen Management-Kompetenzen die Lebenshilfe-Gruppe.

Gero Riedesel, Mitglied (seit 2021)



Als Mitglied des Lions Club Karlsruhe-Fidelitas pflegt er seit vielen Jahren engen Kontakt zu Menschen mit Behinderung.

Mit seinen Erfahrungen aus der freien Wirtschaft unterstützt er die Lebenshilfe, sich auch für kommende Herausforderungen gut aufzustellen.

Andrea Bergmann, neues Mitglied



Als Mutter eines erwachsenen Sohnes mit Behinderung, der regelmäßig die

Offenen Angebote nutzt, möchte sie sich für die Verbesserung und den Ausbau der Möglichkeiten für Menschen mit Behinderung in Beruf und Freizeit einsetzen.

Kornelia Krumpaar, neues Mitglied



Als Mutter einer Beschäftigten im Förder- und Betreuungsbereich der HWK

möchte sie die Versicherungsfachfrau und in zahlreichen Ettlinger Organisationen ehrenamtlich Tätige nun ganz für die Lebenshilfe einsetzen.

Werner Merkel, neues Mitglied



Als bislang förderndes Mitglied möchte er sein Wissen, seine Fähigkeiten und

Erfahrungen aus leitenden Positionen in Wirtschaft und Verwaltung für die Lebenshilfe einsetzen, ganz im Sinne von „Erreichtes bewahren und für die Zukunft nachhaltig ausbauen“.

Sebastian Meyer, neues Mitglied



Als Betreuer für seinen geistig behinderten Stiefbruder und Mitglied des Lions

Clubs Karlsruhe-Fidelitas möchte er die Lebenshilfe mit seiner langjährigen Erfahrung in der Zusammenarbeit mit Führungskräften und seiner Persönlichkeit unterstützen.

Ulrike Wernert, neues Mitglied



Als Beauftragte für die Belange von Menschen mit Behinderungen der Stadt Karlsruhe

möchte sie ihre Expertise aus ihrer Sicht als Mensch mit Behinderung und als Interessenvertreterin für Menschen mit Behinderungen in die Lebenshilfe einbringen.



Michael Auen (Mitte) im Gespräch mit den Vorständen der BEG Bernd Renner (links) und Hartmut Oesten (rechts)

Klimaschutz und Teilhabe

Kooperation mit der Bürgerenergiegenossenschaft Durmersheim eG (BEG)



Im Herbst bekommt die HWK Rheinstetten Solar-Zellen auf ihr Dach. Die Solarzellen machen Strom mit Hilfe von der Sonne. Solar-Strom schadet dem Klima nicht und ist auch billiger als anderer Strom.

Menschen, die in Armut leben, sind stärker von den Auswirkungen des Klimawandels betroffen, obwohl ihr ökologischer Fußabdruck deutlich kleiner ist als der wohlhabender Menschen. Das erleben wir bereits heute – nicht nur weltweit, sondern auch bei uns vor Ort. So bringen steigende Energiepreise vor allem Menschen mit kleinem Geldbeutel schnell in eine existentielle Notlage. Daher ist der Einsatz für nachhaltigen und gleichzeitig finanziell günstigeren Strom auch ein Einsatz für mehr soziale Gerechtigkeit. Günstigere Stromverträge bietet beispielsweise die

Bürgerenergiegenossenschaft Durmersheim (BEG), mit der die Lebenshilfe einen Kooperationsvertrag geschlossen hat. Bereits im Herbst wird die BEG Solarpanels auf das Dach der HWK-Betriebsstätten bauen, später folgen die beiden HWK-Standorte in Hagsfeld. „Als Unternehmen der Sozialwirtschaft übernehmen wir unseren Teil der Verantwortung für einen nachhaltigen Klimaschutz. Durch die langfristige Verpachtung von Flächen unserer Gebäude an die BWG zur Installation von PV-Anlagen leisten wir unseren Beitrag für

eine klimaverträgliche Stromerzeugung“, sagt Lebenshilfevorstand Michael Auen.

Information

Um ihren Erfolg auszubauen, braucht die BEG Durmersheim Kapital. Bis zu vier Prozent Rendite schüttet die BEG jährlich an ihre Genossen aus. Ab 100 Euro Einsatz ist man dabei. Mehr Infos gibt es auf:



Foto: Stefanie Wally

Bündeln, Bilden, Begeistern

Karlsruher Bündnis für Demokratie und Menschenrechte



Demokratie heißt: Alle Menschen dürfen mitbestimmen. Jeder darf seine Meinung sagen. Menschen-Würde heißt: Jeder wird mit Respekt behandelt und hat die gleichen Rechte – egal, welche Hautfarbe er hat, ob er Mann oder Frau oder etwas anderes ist, ob er eine Behinderung hat, an welchen Gott er glaubt oder ob er Männer oder Frauen liebt. Dafür setzt sich die Lebenshilfe im Karlsruher Bündnis für Demokratie und Menschenrechte ein.

Die Lebenshilfe ist eines der Gründungsmitglieder des Karlsruher Bündnisses für Demokratie und Menschenrechte, in dem sich am 8. April über 40 Initiativen, Religionsgemeinschaften, Parteien, Verbände, Vereine und Institutionen zusammengeschlossen haben.

„Wir sind dem Bündnis beigetreten, da Demokratie und Inklusion untrennbar zusammengehören“, begründet Lebenshilfevorstand Michael Auen den Beitritt. „Der Angriff auf ein Wohnheim der Lebenshilfe Mönchgladbach Ende Mai und der jüngste Wahlerfolg der AfD mit ihrer Ablehnung

jeglicher Inklusionsbemühungen lässt befürchten, dass eine offene Diskriminierung von Menschen mit Behinderung wieder hoffähig wird. Umso wichtiger ist ein offensives Eintreten für eine inklusive und diverse Gesellschaft, auch in Karlsruhe“, so Auen.

Das Bündnis ist schon wenige Wochen nach Gründung sehr präsent in der Stadtgesellschaft – nicht zuletzt durch die Menschenkette zum 75. Geburtstags des Grundgesetzes rund um das Bundesverfassungsgericht, die bundesweit mediale Aufmerksamkeit bekam. Das Bündnis plant bereits weitere Aktionen.



Information

Auf der Internetseite des Bündnisses gibt es die gemeinsame Erklärung des Bündnisses in einfacher Sprache, Informationen zu weiteren Aktionen sowie die Möglichkeit, sich für den Newsletter anzumelden.



Dickes Blech mit vollem Konzert-Kalender

Dickes Blech ist die Rockband der Lebenshilfe Karlsruhe, Ettlingen und Umgebung e.V.. Es gibt eine CD mit zehn eigenen Liedern mit deutschen Texten. Sie handeln vom Alltag als Arbeiter, als Fußballfan, als frisch verliebt oder von nervigen Anrufen der Eltern. Hier sind die Lieder der CD zu hören: www.dickesblech.de. Auf der Bühne haben sie immer gute Laune, und das Publikum hat viel Spaß.



Hier sind die nächsten Konzerte von Dickes Blech:

- am 14. September auf dem Theaterfest des Badischen Staatstheaters
- am 21. September beim 12-Stunden-Schwimmen im Sonnenbad
- am 28. September beim „Open Ear“- inklusives Open Air Festival in Rheinstetten

- am 5. Oktober um 17.30 Uhr bei der Siegerehrung des Turmberglaufs in der Weierhalle Durlach
- am 15. November bei „Dickes Blech und Freunde“ um 19 Uhr



Foto: Sauermost

Neue Unterstützung für Dickes Blech

Nachdem der langjährige und engagierte Bandbetreuer Wolfgang Roch sein Engagement für Dickes Blech beendet hatte, stieg bereits wenige Wochen später Jenny Hoffmann als Nachfolgerin ein. „Als ich 2011 nach Karlsruhe gezogen war, kam ich gleich in Kontakt mit der Musik vom Dickes Blech. „Wer uns nicht zuhört, der hat

Pech‘ hat sich bei mir eingebrannt, und der Ohrwurm sollte mich Jahre später noch verfolgen“, erzählt Jenny Hoffmann. Beim letzten Kulturfest auf dem Kronenplatz verkündete Blechrocker Christian auf der Bühne, dass sie einen Bandbetreuer suchen. Jenny hörte den Aufruf. „Da ich aus der Musikszene komme, schon Konzerte organisiert habe und

auch ein paar Instrumente in die Hand nehmen und spielen kann, habe ich mich gleich gemeldet.“ berichtet die 40-Jährige. Seitdem unterstützt sie Dickes Blech bei den Proben und kommenden Konzerten.



Foto: privat



von links nach rechts:
Oliver Stark, Wolfgang Missbach,
Thomas Hartwig, Carlos Jörger,
Andreas Laue, Mathias Guldi,
Michael Kornmüller und Uwe Szarvas

Die Werkstatt ist wichtig für Menschen mit Behinderung

Gespräch zum 50. Geburtstag der HWK-Betriebsstätte Hagsfeld 1

Am 13. Juli 1974 wurde Hagsfeld 1 eröffnet. Damals gab es ein großes Fest. Hagsfeld 1 war die erste richtige Betriebs-Stätte von der HWK. Am 11. Juli 2024 gab es in Hagsfeld 1 wieder ein großes Fest. Bei dem Fest haben alle Beschäftigten, Gruppenleiter und Mitarbeiter den 50. Geburtstag von ihrer Betriebs-Stätte gefeiert. Kurz vor dem Fest haben wir mit acht Beschäftigten gesprochen, die fast von Anfang an dabei sind:

Carlos Jörger (70) war von Anfang an dabei. Er hat schon in der HWK Rintheim in der Dreherei gearbeitet und ist 1974 nach Hagsfeld 1 gewechselt. Seit einigen Jahren ist er im Ruhestand. Er kommt immer zu allen Festen von der HWK.

Wolfgang Missbach (seit 45 Jahren dabei) und Michael Kornmüller (seit 42 Jahren dabei) kennen sich schon aus der Albschule und fanden es damals schön, sich in der HWK als Kollegen wiederzusehen. Auch der Ruheständler Mathias Guldi war ab 1975 in der HWK. Er erinnert sich: „Damals stand um Hagsfeld 1 noch ein Wald.“

Auch die Fußgängerampel vor der Werkstatt kam erst später: „Das hatte damals die Behindertenvertretung durchgesetzt“, weiß er. Damals hieß der Werkstatttrakt noch Behindertenvertretung. Und zur HWK sagte man „Werkstatt für geistig behinderte Menschen“. Michael Kornmüller und Mathias Guldi fanden den Namen für die Werkstatt nicht gut. „Bei dem Namen denkt man, in der HWK werden

nur einfache Sachen gemacht. Wir arbeiten in der Schlosserei aber an großen Maschinen“, betonen beide.

Die Dreherei war übrigens ab 1989 für 15 Jahre lang am Standort Ettlingen. „Das war aber am Schluss nicht mehr effizient. Deshalb kam die Dreherei zurück nach Hagsfeld 1 und wurde dann zur Schlosserei weiterentwickelt“, weiß Michael Kornmüller. Und die heutige Schreinerei sein in den ersten Jahren über das Gebäude verteilt gewesen: „Erst 1978 wurde das heute grüne Gebäude dazu gekauft und die Schreinerei kam dann ab 1981 an ihren heutigen Ort.“ Über dem Eingang stand der Satz: „HWK - Arbeitsplatz und Lebensraum“. Das fand Mathias Guldi



auch nicht gut: „Ich habe in der HWK meinen Arbeitsplatz gehabt. Mein Lebensraum ist woanders“, sagt er.

Oliver Stark – seit 30 Jahren in der HWK und in der Außenarbeitsgruppe im Karlsplatz tätig, fand die Arbeit früher leichter: „Es gab noch keine ISO, deshalb waren die Abläufe nicht so festgelegt, wie heute und wir konnten freier arbeiten“, findet er. Und es gab schon immer Zeiten, in de-

nen keine Arbeit da war, betont er.

Andreas Laue (seit 1980 dabei) hat auch mal in der BZKA (heute workA) in der Ohmstraße gearbeitet. Das war ihm aber zu stressig. „Da musste man immer bei der Arbeit bleiben, das habe ich nicht gut verkraftet.“ Deshalb ist er zurück in die HWK.

Auch die anderen sind sich sicher, dass der allgemeine Arbeitsmarkt nichts für sie ist. „Der Druck und

der Stress können krank machen. Wir sind froh, dass wir eine gute Arbeit bei der HWK haben“, sind sich alle einig. Nur eines gefällt ihnen nicht: „Wir sollten in der Werkstatt so viel verdienen, dass wir davon leben können!“

Und das wünschen sie der HWK zum 50. Geburtstags: Dass die Werkstatt bleibt. Dass gute Arbeit reinkommt, bei der man Neues lernen kann und, dass es einen gerechten Lohn für alle gibt.





Frauencafé in der HWK Neureut: Infos über das Hilfetelefon für Frauen



In der HWK-Werkstatt gibt es drei Frauen-Beauftragte:

Nadine Brezing, Tanja Brömser und Jennifer Kappel. Sie sind Ansprechpartnerinnen für alle Frauen, die in der HWK arbeiten. Sie organisieren auch Frauen-Cafés. Die Frauen-Cafés finden an verschiedenen Standorten teil, damit auch alle Frauen von der HWK-Werkstatt teilnehmen können.

Vor kurzem fand das Frauen-Café in der HWK Neureut statt. Die Frauen-Beauftragte Nadine Brezing und Silja Stiefel, die Vertrauens-Person für die Frauen-Beauftragten, freuten sich über die vielen Gäste: 40 Frauen waren in die Kantine gekommen.

Nadine Brezing hatte einen Gast mitgebracht. Der Gast war Alexandra Gabriele Keim.

Sie ist die Gleichstellungs-Beauftragte vom Landkreis Karlsruhe. Gleichstellungs-Beauftragte kümmern sich darum, dass alle Menschen die gleichen Rechte haben, egal, ob sie Mann oder Frau sind.

Alexandra Gabriele Keim informierte die Frauen von der HWK über das Hilfe-Telefon „Gewalt gegen Frauen“. Das Hilfe-Telefon können alle Frauen anrufen, die Gewalt erfahren haben. Gewalt gegen Frauen hat viele Gesichter: Sie kann psychisch, körperlich, sexuell oder mit Worten sein, in Beziehungen, zuhause, in der Öffentlichkeit, im Wohnheim oder am Arbeitsplatz passieren, im direkten Kontakt oder im Internet.

Frauen mit Behinderung sind doppelt bis dreifach so oft Gewalt ausgesetzt wie Frauen ohne Behinderung. Deshalb ist es wichtig, dass Frauen mit Behinderung das Hilfe-Telefon kennen. Frauen können das Hilfe-Telefon rund um die

Uhr anrufen. Sie müssen ihren Namen nicht sagen. Sie können erzählen, was ihnen passiert ist und bekommen Hilfe. Das Telefon-Gespräch ist kostenlos. Die Mitarbeiterinnen vom Hilfe-Telefon können auch in Leichter Sprache und Gebärden-Sprache beraten. „Die Mitarbeiterinnen vom Hilfe-Telefon finden immer eine Lösung,“ sagt Alexandra Gabriele Keim.

Ihre Zuhörerinnen in der HWK Neureut waren die ganze Zeit interessiert bei der Sache, und stellten Fragen. Viele sagten anschließend, etwas dazu gelernt zu haben.

Was jedoch bei dieser Veranstaltung am bedeutendsten war, hat kaum einer mitgekomen. Viele waren schon gegangen, als eine Frau Alexandra Gabriele Keim ansprach und um eine Karte mit der Telefonnummer bat.



Wenn Therapieliegen sprechen könnten ...

Die Solid erinnert sich
von Sigrid Hohn

Ich kann mich noch genau an den Tag erinnern, an dem ich das Licht der Welt erblickte. Mit knapp zwei Metern und 80 kg war ich ein ganz schöner Brocken, doch das waren die besten Voraussetzungen für meinen Arbeitsplatz, der Praxis einer netten Physiotherapeutin, an dem ich mich richtig entfalten kann - zumindest bis zu ihrer Rente.

Ich bin ein Wunschkind, ausgewählt aus unzähligen verschiedenen möglichen Modellvarianten. Mein Name ist übrigens Solid. Ich bin das Nesthäkchen unserer Familie. Und wie mein großer Bruder Kingsize und unsere Schwester Impuls stamme ich aus Karlsruhe. Hier hat mich das Montageteam der HWK in der Betriebsstätte Hagsfeld 2 an nur einem Tag zu dem gemacht, was ich heute bin: Eine Therapieliege. Meine Einzelteile stammten so weit möglich aus eigener Produktion, und das Wenige, was meine Leute nicht leisten konnten, wie das Lackieren des Grundgestells oder meine

Polsterung, überließen sie fachkundigen Händen in der Region. Und schließlich war es so weit: Alle Einzelteile waren da, und ich wurde zusammengesetzt. Ein Teil des Teams montierte meine Polsterauflage mit all ihren Teilen, also inklusive meiner Kopf- und Armstützen. Suat Mayasilci, mit immerhin 7 Jahren Erfahrung, und ein weiterer Kollege sind DAS Team für ein stabiles Grundgestell. Es wird aus vielen Teilen nach Kundenwunsch zusammengefügt. Bei der „Hochzeit“ des Polsters und des Gestells helfen viele Kollegen mit. Fast fertig. Alles wurde nochmal kontrolliert, und ich erhielt meinen Namen, äh meine individuelle Seriennummer. Dann Auftritt Thomas Koch. Der gelernte Werkzeugmacher ist seit zehn Jahren der Chef des Teams und zuständig für die Endabnahme. Ich bekam das OK, wurde sorgfältig eingepackt und auf die Reise geschickt, um meiner Bestimmung zu folgen. Ich denke gern an diesen Tag zu-

rück, denn ich wusste mich in den besten Händen. Schließlich machen die meisten im Team ihren Job schon seit Jahren, und sind Allrounder, was ihre Arbeit betrifft, so wie Alexander Meier. Manche von den Jungs brachten bereits Fachwissen mit als sie hier anfangen, sind z.B. Mechatroniker oder waren in der Metallverarbeitung tätig wie Eugen Schmidt. Doch Vorkenntnisse, um hier zu arbeiten, sind keine nötig, so wie im Fall von Günther Brecht, der seine hier erlernten Fähigkeiten auch privat gut einsetzen kann. Diese Erfahrung steht Falk Sanzenbacher noch bevor - er ist erst seit ein paar Tagen dabei.

„Meine Leute arbeiten sehr selbstständig.“ habe ich Thomas Koch sein Team loben hören. Zurzeit sind sie zu elft, doch Interessierte sind immer willkommen.

Ich muss jetzt Schluss machen. Mein nächster Patient wartet schon ...



Foto: Nicole Baumann

HWK-Gärtnerei trotz Regen: Bau geht voran

Mitte Juli 2024 ist ein wichtiger Meilenstein geschafft: Die neuen Gewächshäuser der HWK-Gärtnerei in Grötzingen stehen. Die Seiten- und Innenwände sind verglast, und das Dach ist mit widerstandsfähigen Kunststoffplatten eingedeckt.

Der Heizungsraum befindet sich im Rohbau, und vor dem Gebäude ist mittlerweile das Beton-Fundament für das Silo, das die Holzpellets aufnehmen wird, gegossen. Des Weiteren sind zwei der drei Regenwassertanks fertiggestellt, und in einem wird schon Wasser gesammelt. Auch die Leitungen von den Tanks hin zu den Gewächshäusern sind bereits verlegt.

Doch es gibt noch viel zu tun, wie z.B. die Installation des Heizungs- und Bewässerungssystems, der Einbau der Schattierung oder die Bepflasterung in den Gewächshäusern.

Das regnerische Wetter der letzten Monate hat den Baufortschritt leicht verzögert bzw. die Baumaßnahmen erschwert - zeitweise musste das Wasser sogar mit Schläuchen abgepumpt werden. Noch immer ist das Baugelände

reich an Pfützen, doch Nicole Baumann, Betriebsstätten-Leiterin für den Bereich Fertigung, ist zuversichtlich. „Es läuft sehr gut, und wir arbeiten darauf hin, Mitte November zum Adventsmarkt eröffnen zu können.“

IHR NAHVORSORGER
CAP
...der Lebensmittelpunkt

Wir bauen für Sie um!

Deshalb schließt der
CAP-Markt Ettlingen

**von Freitag, 30. August um 14.00 Uhr
bis Mittwoch, 11. September 2024**

Neueröffnung ist am Donnerstag,
12. September um 8.00 Uhr.

Besuchen Sie uns
auch im Internet
<https://cap-markt.de/maerkte/ettlingen-kleiner-exer>



„Ich bin beides!“

Betriebliche Integration in der HWK

Als Mensch mit Schwerbehinderung war ich lange und vergeblich auf der Suche nach einer festen Anstellung auf dem freien Arbeitsmarkt. Auf Empfehlung des Integrationsfachdienstes wechselte ich in eine WfbM und bin seit 2019 bei der HWK in Hagsfeld 2 tätig. Ich war von Anfang an dabei, als dort die Gruppe „Textilfertigung“ eingerichtet wurde - ohne Vorkenntnisse, was das Nähen betrifft, aber immer bereit dazu zu lernen. 2023 entschied ich mich dann, über ein externes Praktikum wieder Fuß auf dem ersten Arbeitsmarkt zu fassen. Es ergab sich, dass ich das Lektorat für die Lebenshilfe aktuell übernommen habe. Dadurch kam der Kontakt zur Unternehmenskommunikation der Lebenshilfe-Gruppe Karlsruhe zustande, und im Herbst konnte ich dort ein Praktikum machen.

Die Betriebliche Integration der HWK stellte mir zur Unterstützung einen Jobcoach zur Seite. Dass der „neue“ Arbeitgeber ebenfalls die HWK war, und ich nicht einmal die Betriebsstätte wechseln musste, war auf den ersten Blick verwirrend, doch Ablauf und Rahmenbedingungen waren die gleichen wie bei einem externen Praktikum. Alles war klar abgegrenzt: zeitlich, räumlich, aufgabenspezifisch und organisatorisch. Einen Tag in der

Woche war ich im Praktikum, die restlichen Tage Beschäftigte in der „Textilfertigung“. Mein Aufgabenbereich in der Unternehmenskommunikation wuchs: Neben Lektorat und Recherchen, schrieb ich nun eigene Artikel. Ich hatte zwar Erfahrung im Verfassen von Berichten, doch journalistisches Schreiben war mir neu. Aber ich fand schnell Spaß daran, nicht nur sachlich informative, sondern auch zielgruppenorientierte und leserfreundliche Texte zu formulieren. Die Leichtesprache wurde mir dabei zu einem besonderen Anliegen. Das Praktikum endete schließlich im Dezember 2023 und ging nahtlos in die Tätigkeit als Mitarbeiterin im Rahmen der Betrieblichen Integration über, ein Arbeitsplatz, der übrigens neu geschaffen wurde. So wurde ich beides: Beschäftigte und Mitarbeiterin der HWK. Und das auch noch in der gleichen Betriebsstätte. Chaos vorprogrammiert? Mitnichten. Beide Tätigkeiten sind deutlich erkennbar voneinander getrennt, und die Akzeptanz dieser Doppelrolle durch alle anderen war von Anfang an da. Mir bereiten beide Tätigkeiten sehr viel Freude. Was das Nähen betrifft, konnte ich mir eine Menge aneignen und bin stolz auf die Produkte, die wir als Team hervorbringen. Gleichzeitig bietet mir

meine Tätigkeit in der Unternehmenskommunikation die intellektuelle Herausforderung, die ich lange vermisst habe.

Es sind tatsächlich zwei Welten, in denen ich mich bewege, jede mit ihren eigenen Themen, Erfahrungen und Hintergründen. Welten, die viel zu wenig voneinander wissen, und für die ich als Schnittstelle dienen kann, in dem ich für einen Informationsaustausch Sorge: Sei es im direkten Gespräch mit Kollegen oder durch das Schreiben von Artikeln, die gedruckt oder online veröffentlicht, viele erreichen können - gerade auch außerhalb der WfbM.

Ursprünglich nur als Sprungbrett gedacht, hat sich mein Praktikum unerwartet zu einer Win-Win-Situation für alle entwickelt. Ich bin am Ziel angekommen und auf den ersten Arbeitsmarkt zurückgekehrt, zurzeit für einen, bald für zwei Tage in der Woche.

Mein Weg hin zu einem Betrieblich Integrierten Arbeitsplatz ist sicherlich ungewöhnlich, doch er zeigt, dass Werkstätten nicht zwangsläufig das Abstellgleis sind, als das viele es empfinden. Und man muss den Schritt raus aus der Werkstatt auch nicht allein gehen. Das Unterstützungsangebot seitens der HWK ist vorhanden.



Die Chance für einen Neustart

Insolvenzverfahren der worKA ist auf einem guten Weg

Am 1. Juli hat das Amtsgericht Karlsruhe dem Antrag der worKA auf ein Insolvenzverfahren in Eigenverwaltung stattgegeben. Das ist eine gute Nachricht. Denn ein Insolvenzverfahren in Eigenverwaltung wird nur genehmigt, wenn die geplante Sanierung Aussicht auf Erfolg hat, d.h. das Unternehmen wieder in eine wirtschaftliche stabile Lage kommt.

Das Sanierungsverfahren beinhaltet im Schwerpunkt die Trennung der worKA von ihrem gesamten Gastro-Bereich, eine Verkleinerung des Bereichs Faktura/Verwaltung sowie die Schließung des CAP-Markts Bruchhausen, der bereits seit Jahren nicht mehr rentabel ist. Von der Schließung beider Bereiche sind insgesamt 85 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter betroffen, die im Laufe des Julis ihre Kündigung erhalten werden. Menschen ohne Behinderung erhalten eine Kündigung, die zum 31. Oktober 2024 wirksam wird. Menschen mit Behinderung erhalten eine Kündigung zum 30. November. Für alle Betroffenen bietet die Personalabteilung der worKA Unterstützung bei der Stellensuche und Bewer-

bungstrainings an.

Für die Belegschaften der Kantinen besteht zudem die Hoffnung einer Weiterbeschäftigung: Für alle Kantinenstandorte der worKA gibt es bereits Interessenten, die Interesse auch an der Übernahme der Belegschaften geäußert haben. Die Verhandlungen mit den Interessenten werden voraussichtlich bis August zu einem hoffentlich in allen Fällen positiven Abschluss kommen.

Besonders schwer hinzunehmen ist die Kündigung von acht Angestellten der CAP-Märkte. Hier musste die worKA nach einem mit dem Betriebsrat abgestimmten Sozialplan für den gesamten Bereich CAP-Märkte entscheiden, wer gekündigt wird. Dies traf auch Angestellte, die nicht in Bruchhausen arbeiten und daher nicht mit einer Kündigung rechnen konnten. Auch für sie wird die worKA alles tun, um sie in ein anderes Arbeitsverhältnis vermitteln zu können.

„Neben allen Herausforderungen, die wir zu bewältigen haben, entfaltet das Verfahren wie geplant seine positive Wirkung“, sagt worKA-

Geschäftsführerin Aurelia Becker. So steige die Liquidität des Unternehmens stärker als geplant. Die Zusammenarbeit mit dem Betriebsrat gestalte sich als sehr gut und die Kommunikation und Zusammenarbeit innerhalb des Unternehmens gewinne an Qualität. „Diese schwere Zeit beinhaltet für uns eine Chance auf einen echten Kulturwandel, den wir brauchen, um gestärkt in die Zukunft gehen zu können“, so Aurelia Becker.

CAP-Markt Bruchhausen schließt zum 31. Juli

Nach 17 Jahren schließt der CAP-Markt Bruchhausen zum 31. Juli 2024. Hintergrund ist, dass der Markt bereits seit 2017 nicht mehr rentabel ist. Da die Lebenshilfe-Gruppe dem Standort Bruchhausen besonders verbunden ist, wurde der Markt trotz fehlender Rentabilität weiter betrieben. Im Zuge des Schutzschirmverfahrens kann die worKA einen nicht rentablen Bereich allerdings nicht mehr weiterführen. Einen uns bekannten Nachfolger für den Markt gab es bis Redaktionsschluss nicht.

Kurz gesagt

Europa kennenlernen Talker-Gruppe in Ettlingen nutzt EM als Lernfeld

Im Förder- und Betreuungsbereich Ettlingen (FuB) gibt es eine Talker-Gruppe. In der Talker-Gruppe treffen sich Menschen, die nicht sprechen können. Wenn sie etwas sagen möchten, nutzen sie einen Talker. Ein Talker ist ein Computer mit Sprach-Ausgabe. Auf dem Talker befinden sich Symbole oder Worte, die einzeln gedrückt werden können. Der Talker spricht den gewünschten Satz dann laut mit natürlich

klingender Stimme. In den letzten Wochen hat sich die Talker-Gruppe über die Fußball-EM ausgetauscht. Dabei haben die Teilnehmer verschiedene Länder in Europa kennen-gelernt. Sie haben erfahren, was man dort gerne isst, wie die National-Hymne geht und was besondere Bräuche sind. Natürlich haben sie auch die Ergebnisse der EM-Spiele ausgetauscht



Foto: www.hwk.com

und sich die besten Tor-Szenen der letzten Spiele angesehen.

Dabei haben die Teilnehmer auch gelernt, wie sie ihren Talker noch besser nutzen können. Und sie hatten viel Spaß.

„Ein Geschenk für die Leute“



Foto: Sauermost

Alle zwei Wochen kommt Alba zu Besuch in den Förder- und Betreuungsbereich (FuB) Ettlingen. Die ausgebildete Assistenzhündin bringt besondere Fähigkeiten im Kontakt mit Menschen mit, die sich verbal kaum oder gar nicht verständigen können. Für die Menschen im FuB ist der Besuch von Alba ein Highlight. Hundehalterin

und Musiktherapeutin Antígona Vázquez hat ihre Taschen immer voller Leckerli, die die „FuB-ler“ Alba zunächst zögernd aber mit zunehmender Freude anbieten. Mit ihrer freundlichen und verspielten Art schafft Alba es in kurzer Zeit, dass sich die Teilnehmer*innen öffnen und sich trauen, aktiv Kontakt zu der Hündin aufzunehmen und dabei die Erfahrung von Wirksamkeit machen: Jede Berührung löst bei Alba ein freudiges Schwanzwedeln aus.

„Für unsere Leute ist der Besuch von Frau Vázquez und Alba ein echtes Geschenk“, sagt FuB-Leiterin Christiane Scheipers. Finan-

ziert wird der Einsatz der beiden mit Hilfe einer Spende der Unternehmensberatung IFC Ebert. „Wir haben die Hagsfelder Werkstätten und Wohngemeinschaften Karlsruhe gerne beim Einsatz von Therapiehunden im Förder- und Betreuungsbereich am Standort Ettlingen unterstützt. Einerseits um dieses wichtige Projekt erfolgreich und zielorientiert umsetzen zu können und andererseits, weil wir vom Einsatz speziell ausgebildeter Hunde für das Wohlbefinden der Klienten überzeugt sind,“ erklärt Professor Dr. Volker Steinhübel, Geschäftsführer der IFC Ebert.

Kurz gesagt

Musik als Brücke - Lebenshilfe-Stiftung ermöglicht Musikprojekt im FuB Rheinstetten



Foto: Achim Herr

Es gibt Musiker, die mit Musik eine tiefe Verbindung zu ihren Zuhörer*innen schaffen. Einer dieser Musiker ist Marco Arias. Er nutzt seine Musik dafür, Menschen mit Behinderungen zu inspirieren und zu ermutigen. Dies durften die Menschen aus dem Förder- und Betreuungsbereich (FuB)

in der Betriebsstätte Rheinstetten in den vergangenen Monaten wöchentlich erleben.

So gab es zum Wochenabschluss immer freitags das gruppenübergreifende Angebot „Musik & Gesang“, bei dem Marco Arias die Zuhörer*innen aktiv einbezog, indem er sie ermutigte, mitzuklatschen, zu singen oder sogar selbst ein Instrument zu spielen. Mit unterschiedlichen Percussion-Instrumenten wurde so der Rhythmus lautstark erlebbar gemacht. Auch der Refrain manch bekannter Lieder erhielt genauso lautstarke Beachtung bei den

Teilnehmenden, wie die Musik selbst.

Von Mal zu Mal wuchs in der Gruppe die Freude an der Musik und auch zurückgezogenere Teilnehmende begannen, zu lächeln und auf ihre individuelle Art mitzumachen. Die Musik als verbindendes Element, als Brücke, zeigte so ihre fantastische Wirkung.

Ermöglicht wurde das Angebot durch die Lebenshilfe-Stiftung Karlsruhe, die die finanziellen Mittel in Höhe von 2.400 Euro für ein 12-wöchiges Programm bereitstellte.

Kooperation, Kommunikation, Klettererlebnisse, klappernde Kiefer...

Diese vier K sind die Kurzfassung des Team-Events der Holzfertigung der Betriebsstätte Hagsfeld 1 im Hochseil-Garten „gate e.V. Ettlingen“ am 15. Mai 2024. Beschäftigte der Holzfertigung, der gewerbliche Mitarbeiter sowie der Mitarbeiter des Sozialdienstes lösten knifflige Aufgaben und meisterten

vielerlei herausfordernde Kooperationsübungen am Boden und in schwindelnden Höhen und erlebten dabei, dass das nur gemeinsam im Team funktioniert. Einmal mehr wurde erlebbar, dass es klarer Kommunikation bedarf, wenn Ziele erreicht werden sollen und Herausforderungen im Arbeitsalltag gemeinsam gemei-



Foto: Volker Obert

stert werden wollen. Ein toller Tag, den die Lebenshilfe-Stiftung ermöglicht hat.

Honorar als Spende - Viamedici unterstützt Lebenshilfe-Stiftung Karlsruhe

Im Rahmen ihres diesjährigen Kunden und Partner-Events „Innovation Day“ im ZKM hatte das Ettlinger Softwareunternehmen Viamedici einige externe Redner eingeladen, u.a. Matthias Braun, Ethik-Professor an der Rheinischen Friedrich-Wil-

helm-Universität Bonn. Er verzichtete auf sein Honorar und bat stattdessen um eine Spende an eine Organisation der Wahl des Gastgebers. „Wir haben uns für zwei Organisationen im Raum Karlsruhe entschieden, da unser Firmensitz

selbst in Ettlingen ist und wir gerne Organisationen in der Nähe unterstützen wollten“, begründet Marketingmanagerin Melina Vucurovic die Spende in Höhe von 1000 Euro an die Lebenshilfe-Stiftung Karlsruhe.

Kurz gesagt

Toller Team Spirit beim B2RUN

Mit 219 Anmeldungen war das Starterfeld der Lebenshilfe-Gruppe beim diesjährigen B2Run-Firmenlauf am 6. Juni so groß wie noch nie. Die Läufer*innen mit und ohne Behinderung aus Lebenshilfe, HWK und worKA fanden sich bei super Stimmung und bestem Laufwetter am Stand vor dem neuen Wildparkstadion ein. Der Veranstalter konnte insgesamt

9.700 Teilnehmer aus rund 450 Unternehmen begrüßen, die auf die 5,7 lange Strecke mit Zieleinlauf im neuen Stadion liefen.

Schnellster Läufer des Teams der Lebenshilfe-Gruppe war Roland Golderer (Berufsbildungsbereich Hagsfeld 1), der mit 18,51 Minuten nur knapp eine Minute hinter dem Sieger des diesjährigen B2Runs lag. Schnellste Läuferin



Foto: Barbara Goor

unseres Teams war Tina Roth, Sportfachkraft aus Neureut, die die Strecke in 25,08 Minuten absolvierte.



Foto: Sauermost

HWK mit acht Inklusions-Tandems beim Ettlinger Altstadtlauf

Wohngemeinschaften Karlsruhe gGmbH (HWK) organisiert hatte. Mitglieder des Ettlinger Lauftreffs und ehrenamtliche Mitarbeiter*innen der Lebenshilfe hatten sich als Tandempartner für die acht Läufer*innen mit Behinderung zur Verfügung gestellt. Erst eine Stunde vor dem Start lernten sich die Laufpartner*innen kennen. Sehr schnell fanden sich die passenden Tandems - Sympathie und Lauftempo waren die Kriterien. Bereits beim Start war die Stimmung bestens und auf der

3,5 km langen Strecke genossen die Inklusionstandems die tolle Atmosphäre.

Noch vor dem Gesamtsieger des Altstadtlaufs lief das erste Inklusionstandem durchs Ziel - Christof Michel und Annalena Zimmermann hatten die Strecke in ca. 20 Minuten geschafft. Kurz darauf erreichten auch die anderen Tandems freudestrahlend das Ziel und alle waren sich einig: beim nächsten Mal sind wir wieder dabei!

Inklusionslauf beim Baden Marathon Anmeldeschluss ist der 31. August

Auch dieses Jahr macht die Lebenshilfe zusammen mit der TG Neureut beim Inklusionslauf vom Baden-Marathon am 15. September mit. Beim Inklusionslauf läuft man zu zweit im Team - immer ein Läufer mit und ein Läufer ohne Behinderung. Der Lauf startet in der Nähe vom Karlsruher Schloss. Die Strecke ist ca. 5 Kilometer

lang. Man kann laufen, walken, mit dem Rollstuhl oder Fahrrad fahren. Alles ist möglich. An der Strecke sind Zuschauer, die die Läufer anfeuern. Im Ziel gibt es als Belohnung eine besondere Medaille. Im Ziel gibt es auch Essen und Trinken für alle. Dort können alle nach dem Lauf gemeinsam entspannen.



Foto: Sauermost

Lust, dabei zu sein?

Dann melden Sie sich bis 27. August an.
Anmeldung über Mail an a.zimmermann@hwk.com



Foto: KSC

Mit Begleitung zum KSC

KSC TUT GUT. sucht Stadionbegleitungen



Die Liebe zum Fußball kennt kein Handicap. Der Besuch des Stadions schon. Manche Menschen können wegen einer körperlichen oder geistigen Behinderung nicht allein ins Stadion. Deshalb können sie ein Fußball-Spiel nur im Radio oder Fernsehen verfolgen. Das ist schade, denn ein Fußballspiel im Stadion macht viel mehr Spaß. Deshalb sucht der KSC-Fans, die ab der kommenden Spielsaison Menschen mit Behinderung zu Heimspielen ins Wildpark-Stadion begleiten. Im Juli fand bereits eine Schulung für die Stadion-Begleiter*innen beim KSC statt. Mit-

glieder vom Behinderten-Beirat Karlsruhe und eine Mitarbeiterin von der Lebenshilfe erklärten, was bei einer Begleitung von Menschen mit Behinderung wichtig ist. Ab sofort können Menschen mit Behinderung eine Begleitung anfragen. Dafür gibt es ein Formular im Internet, das sie ausfüllen müssen. Der KSC fragt dann bei den ehrenamtlichen Stadion-Begleiterinnen nach, wer die Begleitung übernehmen kann. Der Fan mit Behinderung und die Stadionbegleitung können dann vorher miteinander telefonieren oder sich zum Kennenlernen treffen und alles weitere miteinander besprechen.



Sie sind KSC-Fan und möchten Stadionbegleiter*in werden?

Oder

Sie sind ein KSC-Fan mit Behinderung und suchen eine Begleitung ins Stadion?

Dann füllen Sie bitte ein Formular aus. Das Formular finden Sie hier:



Karlsruher Inklusionspreis für Das Sandkorn - Theater & mehr

Das Sandkorn - Theater & mehr bietet seit mehr als 20 Jahren eine Plattform für inklusives Theater: DIE SPINNER! sind in Karlsruhe das einzige Theaterensemble, das kulturelle Teilhabe für Menschen mit Behinderung auf der Bühne ermöglicht.

Dafür hat das kleine, aber feine Theaterhaus in der Innenstadt-West nun den Karlsruher Inklusionspreis erhalten. DIE

SPINNER! - das sind Menschen mit Behinderung, professionelle Schauspieler des SANDKORN und ihre Regisseurin und Mitbegründerin Steffi Lackner. Mit vielen abendfüllenden Theaterproduktionen hat das Theaterprojekt DIE SPINNER! erfolgreich bewiesen, zu welchen künstlerischen und kreativen Leistungen Menschen mit Handicap bei entsprechender Förderung in der



Foto: Patrick Werner

Lage sind. Die Gruppe bringt jährlich ein Theaterstück auf die SANDKORN-Fabrikbühne. DIE SPINNER! ist ein Gemeinschaftsprojekt des Sandkorn und der Lebenshilfe Karlsruhe, Ettlingen und Umgebung e.V.

Alles Gute, Harald Ott!

Nach über 30 Jahren Tätigkeit für Lebenshilfe und HWK ist Harald Ott Ende Mai aus seinem aktiven Berufsleben ausgeschieden. Als Prokurist und Leiter des Referats Personalwesen kannte Harald Ott jeden und jede in der Unternehmensgruppe. Wer neu eingestellt wurde, kam nicht an ihm vorbei. In seiner Funktion verwaltete er auch die Mitgliedschaft des Vereins Lebenshilfe und kannte somit fast jedes Mitglied persönlich und mit Namen. Und er war das historische Gedächtnis der HWK: Was wann wo pas-

siert ist - Harald Ott wusste es. Das Wichtigste aber war: Harald Ott war ein Kollege, der immer da und ansprechbar war. Sein Büro war Anlaufstelle für Fragen, einen kurzen Plausch oder auch, wenn man mal einen guten Stift oder ein erfrischendes Bonbon brauchte. Von beidem hatte er immer ausreichend vorrätig.

Die Lebenshilfe dankt ihm für seinen engagierten und verlässlichen Einsatz und wünscht ihm eine wundervolle Zeit im Ruhestand!



Foto: Petra Fliege



In der letzten Ausgabe der Lebenshilfe aktuell haben wir auf Seite 10 über die Spendenübergabe der Allianz Leben zur Anschaffung eines Digitalen Werkerassistenten für die HWK berichtet. Leider haben wir in der Bildunterschrift den Namen des Beschäftigten, der die Spendenübergabe begleitet hat, falsch geschrieben. Richtig geschrieben lautet sein Name Axel Zeltsch.

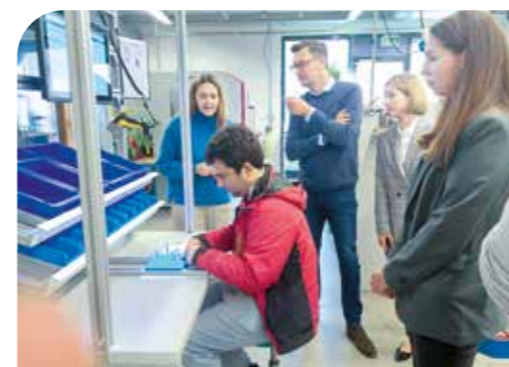


Foto: Sauermost



Ausgabe Nr. 2 / 2024

Herausgeber

Lebenshilfe Karlsruhe, Ettlingen und Umgebung e. V.

Aufsichtsratsvorsitzender

Karl Polefka

1. Vorstand

Michael Auen

Postfach 43 02 60, 76217 Karlsruhe

Telefon 0721 831612 - 0, Telefax 0721 831612 - 99

www.lebenshilfe-karlsruhe.de

Redaktion

Andrea Sauermost, Sigrid Hohn

Unternehmenskommunikation, Bürgerschaftliches Engagement

Telefon 07 21 94605 - 14, sauermost@lebenshilfe-karlsruhe.de

Lektorat

Sigrid Hohn

Konzeption und Gestaltung

projektart - vogel rosenbaum & partner, www.projektart.eu

Satz und Herstellung

Petra Fliege

Druck

Druck- & Mailservice der HWK gGmbH, Auflage: 2000 Stück

Erscheinungsweise

4 x jährlich im April, Juli, Oktober und Dezember

Bei namentlich gekennzeichneten Beiträgen sind die Verfasser verantwortlich. Die veröffentlichten Beiträge geben nicht unbedingt die Meinung des Herausgebers wieder. Bei eingesandten Manuskripten behält sich der Herausgeber eine redaktionelle Bearbeitung vor. Für unverlangt eingesandte Manuskripte und Fotos übernimmt die Redaktion keine Verantwortung.

Redaktionsschluss Ausgabe Nr. 03/2024

15. September 2024

17. Hoffest im Rahmen des Ettlinger Marktfestes

mit Tischkicker, Tombola, Kinderschminken, Musik von DJ Stefan, einer Bilderausstellung und vielen Leckereien zum Essen und Trinken.

Foto: Petra Fliege



Termin

**am Samstag, 24. August 2024
von 14 bis 18 Uhr
in der Ettlinger Marktpassage**

Inklusives HWK-Fußballturnier

In Zusammenarbeit mit dem Lions Club Karlsruhe-Fidelitas und dem Bulacher SC.

Foto: pexels.com



Termin

**am Samstag, 14. September 2024
ab 14.30 Uhr auf dem Platz des Bulacher
SC, Lohwiesenweg 12-14**

Inklusionslauf Baden-Marathon

in Zusammenarbeit mit der TG Neureut. Anmeldung bis 27. August an a.zimmermann@hwk.com



Termin

**am Sonntag, 15. September
ab 13.30 Uhr
Start vor der Karlsruher Schloss**

Lebenshilfe-Haus
Steinhäuserstr. 18c
76135 Karlsruhe
Telefon 0721 83 16 12-0
Fax 0721 83 16 12-99
kontakt@lebenshilfe-karlsruhe.de
www.lebenshilfe-karlsruhe.de

HINWEIS
in eigener Sache an die Mitglieder
der Lebenshilfe:

Bitte denken Sie daran, uns Ihre
neue Anschrift mitzuteilen, wenn
Sie umgezogen sind.

12-Stunden-Schwimmen

Zugunsten der Lebenshilfe Karlsruhe, Ettlingen und Umgebung. Jeder schwimmt soviel er kann und möchte. Eintritt 1 Euro.



Foto: Christina Speck

Termin

**am Samstag, 21. September 2024
von 10 bis 22 Uhr
im Karlsruher Sonnenbad**